Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Heitere u. Ernste" 20 Pfg. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreis 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Reklame-Zeile 30 Pf. Effekten-Provision 25 pCt. Bei Fernen-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 269. Krefeld, Freitag, den 18. Mai (Liborius) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Die Obstruktion im Reichstage.

♢ **Berlin,** 17. Mai.

Bei uns ist die Obstruktion im Gegensatz zu anderen Ländern nichts Aufregendes und „Unterhaltendes", sondern die denkbar langweiligste Sache. Man schimpft, prügelt, brüllt, tobt und singt nicht, klappert nicht mit den Schubladen, wirft nicht mit Tintenfässern, beschießt den Präsidenten nicht mit Papierkugeln und was sonst die anmuthigen Mittel der Obstruktion zu sein pflegen, sondern man veranstaltet möglichst viele namentliche Abstimmungen und Dauerreden zum Einschläfern. Schon vor Tagen waren Bewerbungen um Tribünenkarten für die heutige Sitzung beim Bureau eingegangen, weil große und aufregende Vorgänge erwartet wurden und man sich nicht frühzeitig genug einen Platz sichern zu können glaubte. Der Andrang war denn auch ziemlich stark, aber keineswegs außergewöhnlich groß. Die Abgeordnetentribüne wies noch viele Lücken auf. Die Hofloge war leer, in der Diplomatenloge hielten sich zeitweilig zwei oder drei Personen auf. Die linke Ecke der Brüstung der Präsidentenloge „zierte" eine Stunde lang ein Hauptinteressent der lex Heinze, Herr Sudermann. Vor Beginn der Sitzung sah man ihn Arm in Arm mit Herrn v. Vollmar in der Wandelhalle, ein wandelndes Symbol des Heinzebundes. Das Haus war sehr gut besetzt; vom Zentrum fehlten nur 10 Mitglieder, die entweder krank oder durchaus unabkömmlich waren. Auch die Sozialdemokraten und ihre Verbündeten waren ziemlich vollzählig am Platze. Die Bänke der Konservativen wiesen zu Anfang einige Lücken auf, später wurden diese mehr und mehr ausgefüllt. Am Bundesrathstische herrschte zunächst gähnliche Leere; dann erschien Staatssekretär Nieberding. Auch Freiherr v. Thielmann, v. Podbielski, Graf Lerchenfeld und Andere fanden sich ein, hielten es jedoch nicht lange aus.

Bei der gegen die Sitzungen der letzten Wochen doppelt scharf abstechenden guten Besetzung des Hauses herrschte natürlich vor Eintritt in die Tagesordnung viel Unruhe und Bewegung. Von Aufregung und Nervosität war indeß kaum etwas zu bemerken. Man sah dem Kommenden recht kühl und gefaßt, sogar nicht ohne einige humoristische Stimmung entgegen. Die Frage, wie es gehen werde, hatte schon in der Wandelhalle auf allen Lippen gelegen. Als Antwort konnten nur unbestimmte Vermuthungen gegeben werden, die bald sehr optimistisch, bald sehr pessimistisch klangen. Vorschläge zum Theil recht phantastischer Natur, der Obstruktion Herr zu werden, tauchten in Menge auf. Gewöhnlich fand sich indeß bald, daß sie nicht zum Ziele führen würden. Jedenfalls aber that sich bei den Gegnern der Obstruktion der entschiedene Wille kund, das Feld nicht so bald zu räumen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung gab der Präsident zunächst eine Uebersicht über den Stand der Dinge, über erledigte und noch unerledigte Theile des Gesetzes und Anträge dazu. Hieran knüpfte er die Mittheilung, daß soeben noch einige handschriftliche Anträge eingegangen seien, die er alsbald in Druck gegeben habe. Das Haus nahm dies mit ironischer Heiterkeit auf. Sodann wurde zur namentlichen Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag geschritten, wonach durch die Presse groben Unfug nicht soll begangen werden können. Mit 210 gegen 80 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt. Es waren also 290 Mitglieder anwesend und die Gegner der Obstruktion hatten 11 Stimmen über die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl. Durch seine Abwesenheit glänzte vor allem der Sohn des Reichskanzlers, Prinz zu Hohenlohe, hervor. Die Schriftführer waren nämlich beim Zusammenzählen der Stimmen zweifelhaft, ob und wie er gestimmt habe, der Präsident mußte deshalb besonders danach fragen und so wurde das Fehlen des Prinzen mehr bemerkt als beim Namensaufruf. Wenn die Obstruktionspartei es aufrichtig meinte mit ihrer Behauptung, sie verlangte nur, daß die Freunde des Gesetzes selbst für eine Mehrheit sorgten und die Linke dafür nicht in Anspruch nähmen, so hätte sie sich nunmehr des Widerstandes begeben müssen, da ohne sie ein beschlußfähiges Haus da war. Inzwischen aber waren bereits wieder neue Anträge eingegangen. Das deutete darauf hin, daß sie auch dann noch den Unfug weiter zu treiben gedachte, wenn durch mehrere namentliche Abstimmungen die Beschlußfähigkeit der Gegenparteien konstatirt war.

Zur Debatte wurden nunmehr drei Anträge gestellt, die die polizeiliche Kontrolle der Prostituirten und die körperliche Untersuchung von Frauenspersonen betrafen. Drei Redner stellte die Linke zur Begründung derselben, wobei in Bezug auf die Langweiligkeit merkwürdig für den Klimax gesorgt war.

Bebel als erster Redner sprach mit einer bei ihm ganz ungewohnten Langsamkeit und Temperamentlosigkeit. Er schien nur zu reden, um die Verhandlungen hinzuziehen. Die auf der Berichterstattertribüne umgehende Prophezeiung, er werde bis 7 Uhr sprechen, erfüllte sich nicht entfernt; mit einer Stunde war er fertig. Nun kam Stadthagen, mit ironischem Beifall begrüßt. Er sprach anderthalb Stunden, anfangs leise und kaum verständlich, gegen den Schluß hin mit sichtlich erkünstelter Erregung. Ihn an Oede des Geredes zu übertreffen, war nur einem möglich, dem freisinnigen Abg. Bechh, der aber ziemlich rasch zu Ende kam. Alle diese Reden ließ das Haus mit größter Theilnahmlosigkeit über sich ergehen. Die Bänke hatten sich schon bei Bebels Rede rapide geleert. Je länger die zwecklosen Reden dauerten, desto mehr langweilten sich die Herren am Bundesrathstische, die zu gemüthlicher Unterhaltung beisammensaßen, langweilten sich die zurückgebliebenen Mitglieder des Hauses und langweilten sich ganz besonders die enttäuschten Tribünen-Gäste. Selbst die „gesammte Linke" kümmerte sich nicht um die Redner. In ihren Reihen huldigte man vielmehr inzwischen dem kindlichen Vergnügen, neue Anträge zu schmieden und auf Vorrath Pakete von Anträgen auf namentliche Abstimmung mit den erforderlichen 50 Unterschriften zu versehen.

Die Sozialdemokraten konnen freilich das Treiben auch fortsetzen, wenn der Freisinn abfällt. Zweifelhaft ist jedoch, ob die „Genossen" im Lande mit der groben Verleugnung des demokratischen Prinzips einverstanden sind. Der „Vorwärts" greift heute zu dem bei ihm ungewohnten Mittel ödester Kulturkämpferei, um Stimmung für die Obstruktion zu machen. Wie ein evangelischer Bündler appellirt er an den Rombaß und stellt es so dar, als sei das Gesetz ein Angriff des Katholizismus und der „römischen Priesterschaft", auf den Protestantismus und das protestantische deutsche Reich. Das scheint darauf hinzudeuten, daß es bereits verzweifelter Manöver bedarf, „um die Genossen" über die Obstruktion zu beruhigen. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt. Ende und Ausgang sind noch nicht abzusehen. Wenn aber die Gegner des Gesetzes verbreiten, die Konservativen würden es im Stiche lassen, so daß keine Mehrheit dafür vorhanden sei, so vergessen sie, daß gerade die Obstruktion die Konservativen zum Festhalten nöthigt.

Selbstverständlich fiel es von den übrigen Parteien niemand ein, den Rednern zu antworten und damit die Obstruktion zu unterstützen. Man machte vielmehr nach den drei Rednern einfach Schluß. Die namentliche Abstimmung darüber ergab nunmehr schon eine Mehrheit von **213** gegen **92** Stimmen. Die Anträge selbst wurden mit 221 gegen 73, mit 218 gegen 70, mit 237 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Die Sozialdemokraten wurden also, wie diese Zahlen ergeben, schließlich von den Freisinnigen selbst im Stich gelassen. Ob diese überhaupt noch lange mitmachen werden, erscheint fraglich. Ein Theil von ihnen ist jedenfalls mit der Obstruktion ganz und gar nicht einverstanden. Zumal jetzt, wo die Gegner in beschlußfähiger Anzahl anwesend sind, findet man die Obstruktion grundsatzlos. Ernste Männer können auch gegenüber der kindischen Methode dieser Obstruktion nur Ekel empfinden. Mit immer neuen beliebigen, zum Theil an sich thörichten Anträgen aufzutreten, das sieht stark nach Dummejungen-Manövern aus. Besonders kennzeichnend für den Geist dieser Obstruktion ist das Eingreifen des „Demokraten" Friedrich Haußmann. Dieser Volksvertreter ist während der ganzen Session kaum acht Tage in Berlin gewesen. Zur Rettung der Kunst und Kultur gegen das Attentat der Finsterlinge kommt er einmal herüber und fabrizirt alsbald ein Dutzend, juristisch zum Theil einfach alberner Anträge, um damit die Berathung aufzuhalten. Daß mit einer derartigen parlamentarischen Thätigkeit alle Freisinnigen sympathisiren sollten, ist undenkbar.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

196. Sitzung vom 17. Mai.

Eröffnung 1¼ Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. Nieberding.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der dritten Berathung des Gesetzentwurfs betr. Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs (**lex Heinze**).

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Abg. Bech (fr. Vp.) bekämpft den sozialdemokratischen Prinzipalantrag. Gewiß wäre es wünschenswerth, wenn man ohne die schimpflichen Kontrollvorschriften auskommen könne; im Interesse der Ordnung aber und im Interesse der Volksgesundheit könne man sie nicht entbehren, höchstens könne man versuchen sie abzumildern, und da wäre es wohl das Beste gewesen, den Wohnungsparagraphen der Regierungsvorlage aufrechtzuerhalten. So wie die sozialdemokratischen Anträge vorlägen, könne er, Redner, ihnen nicht zustimmen.

Die Abgg. Dr. Spahn (Zentr.) und v. Levetzow (kons.) beantragen Schluß der Debatte.

Die Abstimmung über den Schlußantrag ist auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) eine namentliche und ergibt bei einer Stimmenthaltung seine Annahme mit **213** gegen **92** Stimmen.

Es folgt die Abstimmung über den Eventualantrag Albrecht u. Gen., wonach die Polizeibehörde nicht das Recht haben soll, die Prostituirten in bestimmte Straßen und Häuser zu verweisen. Der Antrag wird mit **221** gegen 73 Stimmen abgelehnt.

Der Eventualantrag Heine (Verbot bezw. Einschränkung der körperlichen Untersuchung von Prostituirten) wird in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 70 Stimmen abgelehnt.

Endlich wird auch der Prinzipalantrag Albrecht (Aufhebung des § 361 Nr. 6) in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 48 Stimmen abgelehnt.

Hierauf wird die Weiterberathung auf Freitag 1 Uhr vertagt. (Außerdem: Nachtragsetats.)

Schluß 7 Uhr.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

69. Sitzung vom 17. Mai.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Zweite Berathung des Entwurfs einer Hohenzollernschen Gemeindeordnung.

(Bezüglich des ersten Theiles der Verhandlungen verweisen wir auf den telegraphischen Bericht in der gestrigen Abend-Ausgabe. D. R.)

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlage, betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

In Verbindung damit wird die Denkschrift betreffend die Verwendung der bisher zu diesem Zweck bewilligten Gelder berathen.

Abg. Macco (ntl.) wendet sich gegen die Errichtung von Arbeiterhäusern in der Form von Kasernen. Es sei nothwendig, die Art und Weise der Bauausführung eingehend zu prüfen, weshalb seine politischen Freunde die Ueberweisung der Vorlage und der Denkschrift an die Budgetkommission beantragten.

Abg. Saenger (Hosp. der fr. Vp.) erkennt an, daß die Regierung mit diesen Häuserbauten nur dort vorgegangen sei, wo eine Wohnungsnoth bestanden, nur in wenigen Fällen hätten die Hausbesitzer mit Recht über Konkurrenz zu klagen Anlaß gehabt. Redner tritt weiter dafür ein, daß die staatlichen Arbeiterhäuser Musterbauten seien, nach der praktischen Seite sowohl, wie nach der schönen äußeren Form.

Abg. Schall (kons.) erklärt sich mit den Grundsätzen der Regierung bei der Errichtung von Arbeiterwohnhäusern einverstanden und bittet um eine Angabe, in welchem Umfange die Regierung in Zukunft noch Mittel für diesen Zweck bereit stellen gedenke und welche Wirkungen nach der Seite der Abhülfe der Wohnungsnothstände das Vorgehen der Regierungen gehabt habe.

Minister Dr. v. Miquel konstatirt, daß der Gesetzentwurf selbst von keiner Seite angefeindet sei. Was die Einfamilienhäuser angehe, bemerke er, daß der Arbeiter keinen Anspruch auf ein Einfamilienhaus habe, welcher Anspruch für fast keine Klasse der Bevölkerung in großen Städten befriedigt werden könne. Wo es möglich sei, ohne die Kosten zu hoch zu steigern, Einfamilienhäuser zu bauen, geschehe es; hierfür könne man aber keine festen Grundsätze aufstellen, sondern dies müsse man einer vernünftigen Verwaltung überlassen. Die modernen sogenannten Kasernenwohnungen seien leicht von den alten Uebelständen frei zu halten. Das Vorgehen der Regierung mit dem Bau von Arbeiterwohnungen sei von den größten Vortheilen für die Arbeiter begleitet und dies werde von den Betheiligten allseits dankbar anerkannt. Wie hoch noch das Bedürfniß für den Bau von Arbeiterhäusern sei, könne er nicht sagen. Er glaube, daß dem Bedürfnisse am besten genügt werden könne, wenn jahraus jahrein 5 Millionen für diesen Zweck bewilligt würden.

Abg. v. Riepenhausen (kons.) wünscht eine Auskunft über die Verzinsung des Anlagekapitals für Arbeiterwohnhäuser. Im Kommissionsbericht stehe, daß sich die Anlage eines Zwölffamilienhauses mit 4,20 Proz. netto verzinst habe. Diese Verzinsung sei höher, als bei anderen Bauten und es scheine ihm, daß man den Miethszins deshalb bei den Zwölffamilienhäusern noch herabsetzen könnte.

Minister v. Miquel erklärt, daß es sich bei dem angegebenen Rentzinsfuß von 4,26 Proz. um einen außergewöhnlichen Fall handle. Dieser Zinsfuß solle nicht maßgebend sein, im Allgemeinen solle ein Durchschnittsprozentsatz von 3½ Proz. festgehalten werden.

Abg. Krawinkel (ntl.) wünscht trotz der Erklärung des Ministers die Verweisung an die Budgetkommission, da doch noch eine Reihe von Punkten in der Denkschrift der Aufklärung bedürften.

Die Diskussion schließt.

Der Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission wird gegen die Nationalliberalen und das Zentrum abgelehnt.

Die Vorlage wird in erster und zweiter Berathung unverändert angenommen.

Die Denkschrift wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition des Berliner Frauenvereins um Zulassung der Frauen zur Immatrikulation an den Universitäten und zu den Staatsprüfungen beantragt die Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung glaube, daß sie in dieser Frage schon in genügender Weise entgegengekommen sei. Im vorigen Jahre seien an den preußischen Universitäten 655 Hospitantinnen vorhanden gewesen; weiterhin seien 50 weibliche Extraneer zugelassen gewesen. 10 Damen hätten das Doktorexamen gemacht und allein 8 Damen seien in dem einen Jahre zur ärztlichen Vorprüfung zugelassen worden. Die preußische Regierung beabsichtige noch eine weitere Förderung des Damenstudiums, indem den im Ausland vorgebildeten Medizinstudentinnen beim Abschluß ihrer Studien in Preußen billiges Entgegenkommen gezeigt werden solle. Der Frage der Reform des höheren Mädchenschulwesens wende der Minister fortgesetzt reges Interesse zu und sei gern geneigt, diese Angelegenheit in nähere Erwägung zu ziehen.

Abg. Dr. Endemann (ntl.) meint, es sei richtiger, die Petition der Regierung als Material zu überweisen, zumal die Regierung dem Frauenstudium immer noch nicht genügend Entgegenkommen zeige.

Abg. Schall (kons.) spricht sich für Uebergang zur Tagesordnung aus. Wenn die Regierung verschiedentlich Frauen zur ärztlichen Approbation zulassen wolle, dann müsse sie besondere Frauenkurse einrichten. Die Eigenart der deutschen Frauen müsse erhalten bleiben, es sei gewiß keiner im Hause, der das deutsche Frauenideal gegen die moderne englische und amerikanische Frau eintauschen möchte.

Abg. Rickert (frs. Vgg.) beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Antrag der Kommission auf Tagesordnung wird angenommen.

Eine Anzahl weiterer Petitionen ohne erhebliches Interesse wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Freitag 11 Uhr: Zweite Berathung der Waarenhaussteuervorlage.

Schluß 3 Uhr.

Deutschland.

* **Berlin,** 17. Mai. Der Gesammtvorstand des Reichstags hat gestern Abend im Hauptrestaurant des Reichstags zu Ehren des Präsidenten Grafen Ballestrem das alljährliche Festessen gegeben. — In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurden der Antrag Sachsens betreffend die Vertheilung der durch den Transport Ausgewiesener entstehenden Kosten, sowie die Vorlage, betreffend eine Zusatzbestimmung zum Vertrage vom 12. September bis 30. Oktober 1898 über die Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die Resolutionen des Reichstages zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend Postdampfschiffsverbindungen mit Afrika, wurden dem Reichskanzler überwiesen. Dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1900, wurde die Zustimmung ertheilt. — Mit bemerkenswerther Zugkeit werden aus Athen Meldungen über die Reorganisation des griechischen Heeres durch deutsche Offiziere verbreitet. Auch der bevorstehende Besuch des griechischen Kronprinzen in Deutschland wird mit dieser Frage in Verbindung gebracht. Nach der „Nat.-Ztg." handelt es sich hierbei um eine seit längerer Zeit abgethane Angelegenheit. Ueber die Entsendung deutscher Militärinstrukteure nach Griechenland ist bereits im vorigen Jahre, und zwar im verneinenden Sinne, entschieden worden.

* **Die Waarenhaussteuervorlage** betr. theilt die „Kreuzztg." mit, daß die Konservativen geneigt seien, den § 6 des Gesetzes nach der Regierungsvorlage wieder herzustellen, also statt 5 nur 4 Waarengruppen zu bilden. Die Annahme des § 6 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse würde mit der Steuer Geschäfte belasten, die als „Waarenhäuser" nicht betrachtet werden konnten, an deren Heranziehung demnach die Urheber des Gesetzes nicht gedacht hätten. Mit andern Worten: Rudolph Hertzog soll geschont werden.

* **Der Ausschuß der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse** tagte heute im Reichstagsgebäude. Es wurde ihm der Geschäftsbericht für das Etatsjahr 1899 unterbreitet. Der Gesammtumsatz der Kasse hatte sich von 2971 Mill. M. 1898 auf 3361 Mill. M. im Etatsjahre 1899 gehoben. Der Bruttogewinn der Anstalt stellt sich mit 2,265,000 M. auf 4,53 Proz. ihres Grundkapitals und würde sich bei nur 0,40 Proz. Geschäftsunkosten ein Nettogewinn von 4,13 Proz. ergeben haben, wenn nicht auch in diesem Jahre auf die der Anstalt gehörenden Werthpapiere, die ihr zum Theil s. Zt. zum Parikurse als Grundkapital überwiesen worden waren, erhebliche Abschreibungen erforderlich gewesen wären. Da die Werthpapiere, vorwiegend preußische Konsols, nach Lage des Geschäftsbetriebes der Anstalt nicht veräußert werden sollen, so ist dieser Kursverlust nur ein zeitweiliger und auch nur buchmäßiger. In dem Etatsjahre vom 1. April 1899 bis 31. März 1900 gewährte die Kasse den Verbandskassen auf ihre vertretbaren Haftsummen 80 Proz. (vom 1. April bis 30. September 1899) bezw. 72 Proz. (vom 1. Oktober 1899 bis 31. März 1900) Kredit in laufender Rechnung zu 3½ Proz. Zinsen und 20 Proz. bezw. 28 Proz. Diskontkredit theils zum Diskontsatze der Reichsbank, theils, als die Reichsbank im Winterhalbjahre auf 7 Proz. ging zu 6 Proz. Der Durchschnittszinsfuß der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse für die gesammten, auf Haftsummen beruhenden Kredite berechnete sich für das Etatsjahr 1899 auf 3,92 Proz., während für die gleiche Zeit der durchschnittliche Wechseldiskontsatz der Reichsbank sich auf 5,23 Proz. und der Privatdiskontsatz der Berliner Börse sich auf 4,57 Proz. stellte.

* **Die Vervollkommnung der Wetterkunde und die Landwirthschaft.** In neuerer Zeit hat das Bestreben, die Wetterkunde weiter auszubauen und dem praktischen Leben, vor allem der Landwirthschaft mehr als bisher nutzbar zu machen, sehr an Boden gewonnen. In diesem Sinne sind neuerdings der deutsche Landwirthschaftsrath und die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft mit Anträgen an die Reichsverwaltung herangetreten. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, hat Graf v. Posadowsky bereits vor einiger Zeit das Erforderliche veranlaßt, um die bisherigen Bestrebungen in die That umzusetzen. Nachdem dazu auch die einzelnen Bundesstaaten, soweit sie an der Sache in höherem Grade interessirt sind, ihr grundsätzliches Einverständniß erklärt haben, wird zur Berathung über die Einführung eines wettertelegraphischen Dienstes für die deutsche Landwirthschaft binnen kurzem eine Konferenz nach Hamburg einberufen werden. An dieser Konferenz werden außer Vertretern des Reichs und der Bundesstaaten, sowie der Meteorologie auch Landwirthe aus verschiedenen Theilen des Reichs theilnehmen. Die Einladungen ergehen in diesen Tagen. Hamburg ist als Konferenzort gewählt worden, weil es der Sitz der Seewarte ist.

* **Zur Lage des Fleischbeschaugesetzes.** Der Antrag der Mehrheit der konservativen Reichstagsfraktion zu § 14a und 14b des Fleischbeschaugesetzes lautet: Der Bundesrath wird ermächtigt, abweichend von den Bestimmungen des § 1, zur Einfuhr in das Reichsgebiet zuzulassen: 1. Speck, Schweineschmalz und Därme, 2. geräucherte Schweineschinken und frisches Fleisch, letzteres jedoch nur in ganzen Thierkörpern, die bei Rindvieh, ausschließlich der Kälber und bei Schweinen, in Hälften zerlegt sein können. Mit den Thierkörpern muß Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter in natürlichem Zustande verbunden sein. Der Bundesrath ist ermächtigt, diese Vorschriften auf weitere Organe auszudehnen. Für die Zeit nach dem 31. Dezember 1903 sind etwaige Ausnahmebestimmungen für die unter § 2 genannten Fleischarten durch Gesetz neu zu regeln. — Das Zentrum wird vielleicht mit ganz wenigen Ausnahmen für die Kompromißanträge stimmen. Man rechnet auf deren Annahme, da auch von den Konservativen, die die anderen Anträge unterschrieben haben, schließlich ein großer Theil für das Kompromiß stimmen dürfte, wenn nichts mehr zu haben ist.

Oesterreich.

* **Wien,** 17. Mai. Der Ackerbauminister legte dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf vor, wodurch für die beim Kohlenbergbau in der Grube beschäftigten Arbeiter das Gesetz von 1884 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Frauenspersonen bezüglich der Arbeitsdauer und Sonntagsruhe beim Bergbau geändert wird. Der Gesetzentwurf verfügt, daß die Schichtdauer für die in Gruben Beschäftigten 9 Stunden nicht übersteigen darf. Der Beginn der Schichtdauer wird mit der Einfahrt und das Ende mit der vollendeten Ausfahrt berechnet. Das Gesetz soll ein Jahr nach der Kundmachung in Kraft treten. Im Einlaufe befindet sich ferner eine Vorlage betreffend das sechsmonatliche Budgetprovisorium. — Gegen 4 Uhr Nachmittags ist die Verlesung des Einlaufs beendet. Fort kommt darauf zurück, daß die letzte Sitzung von dem Vizepräsidenten Zacek wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses geschlossen wurde, und fragt den Präsidenten, ob er in ähnlichen Fällen ebenso vorgehen würde. Präsident Fuchs erklärt, er sei mit dem Vorgehen des Vizepräsidenten Zacek nicht einverstanden; er würde die Sitzung nicht geschlossen, sondern nur unterbrochen haben, bis die nöthige Zahl von Abgeordneten versammelt gewesen wäre. Hierauf folgen zwei namentliche Abstimmungen über einen in der letzten Sitzung gestellten Antrag Formanek auf Beifügung einer Petition zum stenographischen Protokoll; der Antrag wird abgelehnt. Hierauf beauftragt Dolezal zwei namentliche Abstimmungen; nach der ersten stellt der Präsident fest, daß das Haus beschlußunfähig ist, und unterbricht um 5½ Uhr unter dem Widerspruch der Tschechen und dem Beifall der Linken die Sitzung auf eine halbe Stunde.

* **Wien,** 17. Mai. Wie die „Wiener Abendpost" meldet, hat sich die Erzherzogin Maria Immaculata Raineria, Tochter des verstorbenen Erzherzogs Karl Salvator, mit Bewilligung des Kaisers mit dem Herzog Robert von Württemberg verlobt.

Der Krieg zwischen England und Transvaal. 516

Bis zur Stunde ist die Kapitulation von Mafeking durch englische Berichte noch nicht bestätigt worden. In London konzentrirt sich das ganze Interesse augenblicklich auf Mafeking. Nachrichten über das Schicksal der Stadt werden mit fieberhafter Spannung erwartet und allenthalben werden Vorbereitungen getroffen, um den etwaigen Entsatz durch patriotische Kundgebungen zu feiern. Aus Pretoria meldet Laffans Bureau vom 15. Mai, Mafeking sei noch umringt. Nach amtlicher Meldung wurde die britische Entsatzkolonne mit großem Verlust zurückgeschlagen. Diese Meldung ergänzt eine Drahtung desselben Bureaus aus Lourenzo Marques vom 16. Mai des Inhalts, daß nach einer Sonderdrahtung vom 16. Mai von Molopo Dienstag bei Kraaipan ein Kampf stattgefunden habe, bei dem der Berichterstatter der „Morning Post" von den Buren gefangen genommen worden sei. Dieser Kampf schließt nicht aus, daß Baden-Powell bereits am Sonntag Mafeking den Buren übergeben hat. Die

Buren sind, nachdem sie die Stadt besetzt hatten, vermuthlich der zu spät eintreffenden Entsatzkolonne entgegengezogen und haben sie zurückgeschlagen.

* **London**, 17. Mai. General Buller meldet unter dem heutigen Datum aus Dannhauser. Meine vorgeschobenen Posten dürften in Newcastle eingetroffen sein. Die 5. Division steht in Staffeln auf dem Wege von Standslaagte bis Glencoe und ist mit der Ausbesserung der Eisenbahn beschäftigt. Alle Berichte stimmen darin überein, daß 7000 Buren am 14. und 15. Mai in großer Eile nordwärts gezogen sind.

Feldmarschall Roberts telegraphirt heute aus Kroonstadt: General Hunter ist in Transvaal eingedrungen und steht jetzt 10 Meilen von Christiana. General Methuen ist 12 Meilen auf dem Hoopstader Wege vorgerückt, ohne des Feindes ansichtig zu werden. Die Meldungen über die Desorganisation der Freistaatburen werden von verschiedenen Seiten bestätigt. Ein späteres Telegramm des Feldmarschalls meldet: General Hunter hat gestern Christiana besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Hundle's Truppen befanden sich gestern Abend dicht bei Glocelan.

* **London**, 17. Mai. Lord Roberts telegraphirt, eine Anzahl Buren in den Distrikten von Fricburg und Bethlehem habe den englischen Residenten des Basutolandes gefragt, unter welchen Bedingungen sie sich ergeben könnten.

* **Pretoria**, 17. Mai. Ein amtliches Kriegsbulletin besagt: Die Truppen der verbündeten Republiken erstürmten und besetzten am Samstag früh die Forts um Mafeking. In der Nacht darauf wurden sie jedoch umzingelt, wobei, soweit bekannt, sieben Mann getödtet, siebzehn verwundet und eine Anzahl gefangen genommen wurden. Die englischen Verluste betrugen fünfzig Todte und Verwundete. Wie verlautet, wurde die Vorhut der von Süden kommenden englischen Entsatzkolonne gestern zurückgeworfen.

* **Kapstadt**, 17. Mai. Dem „Kape Argus" wird aus Lourenco Marques telegraphirt: Kommandant Eloff drang mit einer Patrouille in Mafeking ein. Mit lebhaftem Feuer der Garnison empfangen, wurden 17 Buren getödtet, Eloff und 90 Mann der Patrouille gefangen genommen.

* **Kopenhagen**, 17. Mai. Der norwegische Konsul in Durban (Natal), der hier angekommen ist, berichtet, daß Präsident Krüger nach Beendigung des Krieges nach Deutschland reisen und in Berlin seinen stetigen Wohnsitz nehmen werde.

Kirchliches.

* **Köln**, 17. Mai. Der „Kirchl. Anz." veröffentlicht folgende Ernennungen: Pfarrer Laurenz Hubert Robbis in Bliesheim zum ersten Definitor im Dekanat Lechenich. Kapelle, Franz Hermann, Dr. theol. et phil., Kaplan an St. Paul in Aachen, zum Religionslehrer an der städtischen Mittelschule II in Köln. Evers, Jakob Ignaz, Subsidiar an der Pfarrkirche und Rektor der höheren Knabenschule in Hündhoven, zum Vikar in Bilich, Dekanat Königswinter. Reuter, Otto, Vikar in Ratheim, unter Zurücknahme der Ernennung zum Vikar in Höchelhoven, zum Vikar in Nievenheim, Dekanat Neuß. Müllers, Gerhard Martin, Ressyresbuter aus Gimpi, zum Vikar in Oberpleis, Dekanat Königswinter. Hecken, Christian Johann Sebastian, Rektor in Vogelsmühle, zum Pfarrer in Eckenhagen, Dekanat Ukerath. van der Broeck, Christian Riphous, Pfarrer in Berk, zum Pfarrer in Ridrum, Dekanat Malmedy. — Gestorben: Schmitz, Andreas Wimand, Pfarrer in Kirchheim, 60 Jahre. Degen, Klaus Adam, Definitor und Pfarrer in Lechenich, 75 Jahre. Beeker, Johann, Pfarrer in Bochem, 61 Jahre.

* **Vom Rhein**, 17. Mai. Der hochwürdigste Herr Armeebischof Dr. Aymann hat am Montag seine diesjährige Visitationsreise im Bereiche des 7. und 8. Armeekorps in den Garnisonen Saarbrücken, Saarlouis, Trier, Coblenz, Bonn, Köln o. Rh., Aachen, Düsseldorf, Mülheim (Ruhr), Wesel, Münster i. W., Paderborn und Minden angetreten. Am 1. Juni kehrt der hochwürdigste Herr wieder nach Berlin zurück.

* **Rom**, 17. Mai. Der Papst hielt heute Morgen das letzte vorbereitende Konsistorium zur Kanonisirung von De la Salle und Rita de Cascia. Dem Konsistorium wohnten zahlreiche Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe bei. Der Papst hielt eine lateinische Ansprache an die Anwesenden, welche auf Befragen des Papstes zu der Kanonisirung ihre Zustimmung ertheilten. Der Papst erfreut sich der besten Gesundheit.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

** **Krefeld**, 18. Mai. In der Brauerei Tivoli sind, wie bereits gemeldet, 15 Arbeiter in den Ausstand getreten, weil die Betriebsleitung einen Arbeiter entlassen hatte. Wie die sozialdemokratische „Volkstrib." schreibt, hat nun das sozialdemokratische Gewerkschaftskartell beschlossen, einer am Sonntag, 20. d. M., in der Zentralhalle stattfindenden Volksversammlung zu empfehlen, den Boykott über die Lokale zu verhängen, welche Tivoli-Bier verschänken.

* **Aachen**, 16. Mai. Die Firma Scheibler & Co. in Montjoie bei Aachen hat ihren sämmtlichen Arbeitern gekündigt, weil dieselben dem christlichen Textilarbeiterverband beigetreten sind. Es scheint, so schreibt der „Aach. Volksfrd.", als ob die Unternehmer der Textilindustrie im Aachener Bezirk beschlossen hätten, die christliche Textilarbeiterorganisation, welche ihnen unbequem wird, zu zerstören. Wurde ja auch vor zwei Jahren ein Vorstandsmitglied des christlichen Textilarbeiterverbandes in Düren „gemaßregelt", weil der Betreffende sich nicht dazu verstehen wollte, aus dem Vorstand auszutreten.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen**, 17. Mai. Der Schuhmacher Hamacher zu Oberbeberich, dem in der vorgestrigen Nacht sein Haus abbrannte, hat sich das ihn getroffene Unglück so sehr zu Herzen genommen, daß er heute Vormittag sich mehrere Stiche in die Brust versetzte und dann die rechte Hand völlig abhieb. Er wurde, nachdem der Arzt ihn verbunden hatte, ins Krankenhaus gebracht. Die Geisteskräfte des Unglücklichen, welche schon seit längerer Zeit erheblich gestört waren, scheinen durch dasihm betroffene Unglück ganz gestört worden zu sein.

= **Niederkrüchten**, 17. Mai. Bei dem 20 Kilometer-Rennen zu Kempen am Sonntag, den 13. d. M., durchfuhr als Schnellster Herr Leo Heinrichs aus Merbeck auf seinem Panther-Renner die Strecke in 33 Minuten 33 Sekunden.

§ **M.-Gladbach**, 17. Mai. Die Geschäftslage in der Baumwollweberei hat sich in letzter Zeit ungünstiger gestaltet und gehen einzelne Fabriken mit der Absicht um, die Arbeit einzuschränken. Eine Fabrik sah sich schon vor die Frage gestellt, eine Anzahl Arbeiter zu entlassen; zwischen der Firma und ihren Arbeitern ist jedoch eine Einigung dahin zu Stande gekommen, daß nöthigenfalls für alle Arbeiter ein Arbeitstag in der Woche ausfallen soll.

§ **M.-Gladbach**, 17. Mai. Heute Nachmittag brannte wieder die Fettgasanstalt an der unteren Krefelderstraße, deren Beseitigung die Stadt von der Eisenbahnverwaltung seit Jahren fordert. Nur das Dach ist zerstört. — Die Sektion II (Gladbach) der Rhein.-Westf. Textil-Berufsgenossenschaft hielt heute ihre Generalversammlung ab. Die Zahl der Arbeiter ist im Jahre 1899 um 400 und zwar auf 26,900 gestiegen, die für die Umlage zur Berechnung kommenden Löhne um 1,221,000 M. und zwar auf 19,665,000 M. Die Kosten der Verwaltung betragen 9790 M., die Zahl der Unfälle war 433, davon entschädigungspflichtig 82. In der Sektion ist der Durchschnittslohn seit 1885 gestiegen von 634 auf 730 M., in der ganzen Genossenschaft von 618 auf 762 M. Die Zahl der Arbeiter stieg in der Sektion Gladbach von 16,000 im Jahre 1885 auf jetzt 26,900.

Z **Rheydt**, 17. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in der hiesigen Wertzeugfabrik von O. Freytag. Vorsitzer war ein etwa 15jähriger Junge aus Heiden an einer Hobelmaschine beschäftigt, als er plötzlich, wahrscheinlich durch eine unvorsichtige Bewegung, von derselben erfaßt und so unglücklich herumgeschleudert wurde, daß der Kopf vollständig zermalmt wurde. Der Tod trat sofort ein. — Der Regierungspräsident von Düsseldorf wird am künftigen Mittwoch den Gladbacher Kreis bereisen. Hauptzweck dieser Reise ist u. a. die persönliche Unterrichtung des Herrn von Hoiteufel über die Verunreinigung der Niers und der Besuch der Industriestadt Rheydt.

** **Neuß**, 17. Mai. Um einem „dringenden Bedürfniß" abzuhelfen, hat man gestern hierselbst auch einen Flottenverein begründet. Die Anregung dazu ging ausschließlich von Beamten und den Vorsitzenden des Krieger- und Marinevereins aus. Zur Versammlung waren etwa 120 Mann erschienen. Herr Kapitänleutnant z. D. a. D. Faß schilderte in dem Hauptvortrage zunächst den Aufschwung der deutschen Industrie, und die Unmöglichkeit Deutschlands zur See anderen Mächten im Ernstfalle entgegen zu treten. Redner bedauerte die vom Reichstage gewollten Abstriche der Marinevorlage und setzte sich damit doch wohl in Gegensatz mit seinen vorgesetzten Behörden, welche ja das Kompromiß annehmen. Schließlich sagte er, wir haben alles, was zur Schaffung einer Flotte nothwendig, die Schiffsbautechnik, Geld und eine geschulte, muthige Mannschaft. Redner bemühte sich sichtlich, die Flottenbegeisterung durch Aussprüche von Zentrumsabgeordneten und anderen hervorragenden Katholiken zu nähren. Hoffentlich ist es dem Redner gelungen, die zum größten Theil liberale Zuhörerschaft dahin zu bringen, daß sie von jetzt ab auch in anderen Fragen auf Zentrumsstimmen etwas geben. Den Vorsitz des neuen Vereins übernahm Amtsrichter Dr. Schlutius, das Schriftführeramt Gymnasialoberlehrer Bender, die Kasse Reichsbankassirer Rintelen. Alles in Allem drei Beamte. sapienti satis!

* **Elberfeld**, 17. Mai. Die gemeldete folgenschwere Explosion in der chemischen Fabrik von Karl vom Bauer erfolgte durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der schadhafte Stellen der Gasleitung mit einem brennenden Lichte untersuchte.

* **Wiesbaden**, 17. Mai. Das kgl. Amtsgericht 5 in Wiesbaden ersucht „um Auskunft über den dermaligen Aufenthaltsort rsp. Wohnung des Sängers Charles Gordon, geboren im Mai 1865 in Wilna in Rußland, früher in Wiesbaden wohnhaft." Gordon ist der „Dünnsänger", der bekanntlich in Mainz einen Prozeß gegen eine dortige Zeitung führte, aber noch glänzender durchfiel, als in seinen Soireen. Gordon trat bekanntlich auch in Krefeld auf, zog es aber vor, schleunigst zu verschwinden.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

£ **Krefeld**, 18. Mai. Die Sitzung wurde gestern Abend 6 Uhr durch den Oberbürgermeister, Herrn Geh. Rath Küper eröffnet.

Punkt 1: Wahl von 2 Mitgliedern des Stadtausschusses an Stelle der Herren Cleff und Leysner, deren Amt mit Ende Juni d. J. abläuft.

Die bestimmungsgemäß durch Zettel erfolgte Abstimmung ergibt die einstimmige Wiederwahl der genannten Herren in vorstehender Reihenfolge.

Punkt 2: Subventionirung der Städtischen Kapelle und der Konzertgesellschaft.

Der Vorsitzende verweist auf die dem Kollegium vorliegenden gedruckten Anträge, welche er zur Diskussion stellt. (Den Wortlaut dieser Anträge finden die Leser in der Beilage zu der vorliegenden Nummer. D. Red.)

Beig. Dr. Urfey ist der Bewilligung der Anträge nicht abgeneigt, zumal die Städtische Kapelle zu einer Gegenleistung für die Subvention, bestehend in 25 Volkskonzerten, verpflichtet wird. Nur müsse dafür gesorgt sein, daß die Konzerte zu einer Zeit abgehalten werden, wo das Volk dezw. die weitesten Kreise der Bevölkerung etwas davon haben. Des Morgens um 7 Uhr sei keine geeignete Zeit, diese Stunde eigne sich eher für die besser Situirten. Wenn die Zahl der verfügbaren Sonntage nicht ausreiche, dann könne man auch die Wochentage heranziehen. Alsdann könne von 1/28 Uhr Abends an konzertirt werden. Redner frischt sodann seine wiederholte Anregung auf, einen Musik-Kiosk im Stadtpark zu errichten. Die Kapelle hätte dann einen definitiven Standort. Und von erhöhter Stelle aus werde die Musik auch besser wirken. Die Forderung von 2000 M. für die Konzertgesellschaft sei freilich weniger volksthümlich, als die Subvention für die städtische Kapelle. Redner spricht sich aber doch dafür aus und zwar aus folgenden Gründen: Die Abonnementskonzerte hätten in letzter Zeit notorisch mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und es liege die Gefahr vor, daß sie ganz eingehen könnten. Das würde aber sehr zu bedauern sein sowohl im Interesse der Kunstpflege auf musikalischem Gebiete, als auch im Interesse des Ansehens der Stadt Krefeld im allgemeinen. Denn es sei zweifellos, daß durch diese zum Theil hoch vollendeten und Aufsehen erregenden Konzerte Krefeld sich einen Ruf erworben habe. Die Entwicklung Krefelds aber erfordere es auch im wirthschaftlichem Interesse, daß für die Stadt Reklame gemacht werde, sodaß die Blicke von auswärts darauf sich richten. Auch dafür seien die guten Konzerte ein vorzügliches Mittel.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß auch früher schon die städtische Kapelle an Wochentagen konzertirt habe. Jedenfalls würde auch in Zukunft auf die Wünsche der Bürgerschaft die weitgehendste Rücksicht genommen werden. Die Frage der Errichtung eines Musik-Kiosks sei so lange unerörtert geblieben, als die Subventionsfrage schwebte. Jetzt liege kein Hinderniß mehr vor, auch dieser Frage näher zu treten. Er werde eine diesbezügliche Vorlage ausarbeiten.

Das Kollegium bewilligt hierauf die vorliegenden Anträge.

Punkt 3: Veräußerung dezw. Umtausch eines Wegegrundstücks neben der Bismarckstraße.

Der Vorsitzende führt aus, es handle sich um ein kleines Grundstück von dem „Gieldyk" genannten Wege, der zum Theil noch der Stadt gehört, aber den betreffenden Anliegern zu eigen überlassen werden soll. Dagegen tauscht die Stadt ein Terrainstück von 420 qm Flächenraum ein, welches an das schon der Stadt gehörige Grundstück am Breitendyk anschließt.

Das Kollegium erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden.

Punkt 4: Bewilligung der Kosten des Empfanges der Besatzung der Torpedodivision I bei ihrem demnächst zu erwartenden Besuche der Stadt.

Beig. Dr. Oppermann führt aus: Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz hat zuerst auf entsprechende Anfrage geantwortet, daß die Flottille „Krefeld anlaufen" werde. (Heiterkeit). Da das nicht gut möglich sei, wäre an Stelle dieses Ausdrucks später gesagt worden, die Flottille werde in Krefeld „Besuch machen." Es komme darauf an, daß die Aufnahme der Besatzung eine der Stadt würdige sei. Auch müsse sie eine dem Zustande der Besatzung entsprechende sein. (Heiterkeit.) Zuruf des Beig. Dr. Urfey: Dann wird sich wohl am besten die Sanitätskommission mit den Vorbereitungen befassen. (Heiterkeit.) Der Führer der Flottille, Kapitänleutnant Funke, mit dem Redner persönlich verhandelt hat, noch nichts angeben. Deshalb könne auch heute noch nichts Definitives beschlossen werden. Man werde der Besatzung jedenfalls ein angemessenes Mittagessen geben müssen. Die Bürgerschaft werde wohl die Häuser schmücken, überhaupt müsse Krefeld von seiner besten Seite zeigen. Nach dem Essen allem die Webeschule, oder auch einen Ausflug in das Hüller Bruch unternehmen. (Große Heiterkeit.) Redner kann in diesem Vorschlag wenig Komisches erblicken, denn wenn die Leute durch die Genüsse des Mittagsmahles abstrapazirt sind, dann sei ein Ausflug in die freie Natur sehr gesund. Unverweidlich werde Abends ein Bankett sein (Heiterkeit), wo sich dann jeder, der zum Reden Bedürfniß fühle, nach Herzenslust loslassen könne. (Große Heiterkeit.) Hierfür werde sich die Markthalle sehr gut eignen. Vielleicht werde bis dahin genügend in Stand gesetzt sein. Ihre Gallerien böten auch den Damen Gelegenheit, ihre Schaulust zu befriedigen. Alles das seien nur hingeworfene Gedanken. Die endgültige Festsetzung des Programms hänge von den Dispositionen der Besatzung der Schiffe ab. Redner hat von der Finanzdeputation einstweilen den Auftrag erhalten, mit ein paar Herren das Weitere in die Wege zu leiten. Die Herren Stadtv. Rechtsanwalt Krüsemann und Kauert haben ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und das seien zwei sehr tüchtige Herren in solchen Sachen. (Große Heiterkeit.) Es dürfe nicht verschwiegen werden, daß auch eine Anzahl von Vereinen bereits sich mit Vorbereitungen für Festlichkeiten beschäftigt hätten. Mit diesen werde man sich noch zu verständigen haben. Jedenfalls müsse die Stadt die Führung in der Sache beanspruchen und auch die Leitung des Banketts in der Hand behalten. So stehe die Sache vorläufig. Heute komme es nur darauf an, daß das Kollegium sich bereit erklärt, die entstehenden Kosten aus der Stadtkasse zu decken.

Beig. Dr. Urfey hat es bereits in der Finanzkommission mißbilligt und wiederholt die Mißbilligung hier öffentlich, daß das Kollegium erst jetzt mit der Angelegenheit befaßt wird, wo es sich um die Bewilligung der Kosten handelt. Die Anwohnerschaft der Königstraße habe lange genug in allen Kreisen der Bevölkerung verklirt und das Kollegium sei inzwischen auch versammelt gewesen, und so habe kein Hinderniß bestanden, über die Sache im Kollegium zu reden. Wenn Feste der Bürgerschaft gefeiert werden sollten, so sei der Stadtrath die erste und maßgebende Instanz, um zu berathen und zu disponiren. Redner glaubt übrigens, daß das Kollegium mindestens soviel nationale Gesinnung besitze, daß es der Bevormundung sogenannter nationaler Vereine nicht bedürfe. Er bedauere es sehr, daß der Vorsitzende sich schon mehr als gut sei, in solche Machenschaften einlassen habe. Daß es nun den Anschein habe, als ob der Stadtrath nachhinke, sei wenig würdig.

Der Vorsitzende erwidert, er sei der erste gewesen, der um den Besuch der Torpedobootsflottille nachgesucht habe. Damals habe man noch nicht ahnen können, daß die Sache so ausarten werde, wie es jetzt geschehen sei. Wenn sich nun nach ihm noch andere in die Sache eingemischt hätten, so habe er das freilich nicht verbieten können.

Das Kollegium erklärt sich hierauf mit den Vorschlägen des Beig. Dr. Oppermann einverstanden.

Punkt 5: Beitrag zu den Kosten der Volks- und Jugendspiele.

Es wird beantragt, die städtische Subvention von 1900 M. auf 2000 M. zu erhöhen.

Stadtv. Fritz de Greiff würde wegen der Bedeutsamkeit und Zweckmäßigkeit der Spiele auch noch eine höhere Summe bewilligen, wenn eine solche beantragt wäre. Jedenfalls sei es wünschenswerth, daß noch weitere Plätze für die Spiele zur Verfügung gestellt würden. Redner beantragt, zunächst den alten Appellplatz für den Zweck genügend in Stand zu setzen.

Der Vorsitzende erwidert, der Platz sei bereits planirt worden, es werde aber verlangt, daß er so glatt sei, wie eine Tischplatte. Er müsse nun aber sagen, daß er in seiner Jugend nicht auf parkettirten Plätzen gespielt habe, und er habe doch seine Freude gehabt. Das Ansinnen gehe zu weit. Der Platz sei angeboten worden wie warme Semmel, es wolle aber Niemand hingehen.

Stadtv. Haupt weist darauf hin, daß sich die Verhältnisse gegen früher wesentlich geändert hätten. Heute werde ganz anders gespielt als früher, z. B. Fußball, Faustball ꝛc. Da bedürfe es einer ebenmäßigen Fläche.

Beig. Dr. Bertram bedauert, daß der schöne Platz nicht auch von anderer Seite zum Spielen benutzt werde. Müsse denn alles vom Verein der Volks- und Jugendspiele gemacht und monopolisirt werden? Könne man nicht auch so spielen?

Beig. Dr. Oppermann verbreitet sich über die Bedeutung der Wirksamkeit des Vereins für Volks- und Jugendspiele in hygienischer und pädagogischer Hinsicht. Wichtig sei es auch, daß gerade die der Schule entwachsene Jugend zu dem Spielen herangezogen werde. Dadurch werde sie dem verderblichen Wirthshausleben mehr entrückt. Redner würde es begrüßen, wenn aus der Mitte des Kollegiums eine weitere Erhöhung der Subvention beantragt würde. Krefeld habe sich in diesen Spielen einen Platz errungen, worum es von anderen Großstädten beneidet werde. Die Lehrerin Frl. Martha Thurm sei in den Zentralausschuß für die Spiele gewählt worden. Dies sei nicht bloß ehrenvoll für die Dame, sondern auch ein Zeichen der Anerkennung für Krefeld selbst.

Stadtv. Fritz de Greiff sieht sich nicht veranlaßt, von seinem Antrag abzuweichen.

Der Vorsitzende nennt als geeigneten Platz auch den Augustaplatz, worauf Stadtv. Haupt die Nothwendigkeit der Einfriedigung dieses Platzes hervorhebt, die dem Verein 400 M. kosten würde. Der Vorsitzende meint demgegenüber, daß die Anstellung besonderer Aufseher seitens der Stadt genügen werde, der Antrag Fritz de Greiff sei nicht nöthig, er werde so wie so dem Kollegium eine diesbezügliche Vorlage machen.

Die geforderte Subvention wird hierauf einstimmig bewilligt.

Punkt 6: Bewilligung einer Subvention an den Verschönerungsverein.

Der Vorsitzende beantragt eine Subvention von 1000 M., da der sehr segensreich wirkende Verein nicht im Besitze der genügenden Mittel sei, um die Ziele, die er sich gesteckt, zu erreichen.

Stadtv. Otto ist mit dem Antrage einverstanden, nicht aber mit der Begründung. Wenn der Verein florire, und er seitens der Bürgerschaft bereits mit reichen Mitteln unterstützt werde, dann könne sich die Stadt auf den Standpunkt stellen, auch ihrerseits etwas zu geben. Wenn die Mittel des Vereins aber nur mangelhafte seien, daß schließlich die Stadt in der Lage sei, ihn aus der Verlegenheit zu ziehen, so sei es besser, der Verein löse sich auf. Dann könne die Stadt schließlich die Sache allein machen. Redner will die Subvention bewilligen, gerade weil er gehört habe, daß der Verein florire. Dies entschieden zu betonen, sei nicht überflüssig, da die Sache von prinzipieller Bedeutung sei.

Der Vorsitzende meint, wenn der Verein genügende Mittel hätte, dann brauchte er sich ja gar nicht an die Stadt zu wenden.

Beig. Dr. Bertram bestätigt, daß der Verein florirt. Seine Mitgliederzahl habe sich verdreifacht, und da sei auch seine Einnahme. Indessen auch die Ziele des Vereins haben sich erheblich erweitert. Aus diesem Grunde sei der Antrag gestellt worden. Derselbe bezwecke nicht, den Verein aus einer mißlichen Lage herauszureißen, sondern ihn zu befähigen, immer höhere Zwecke erfüllen zu können. Es handele sich also um eine Anerkennung und eine Aufmunterung.

Beig. Dr. Urfey gönnt dem Verein die Subvention, kommt aber auf seinen Vorschlag betr. Errichtung eines Musik-Kiosks im Stadtpark zurück. Wolle das Kollegium diesem Vorschlage auch noch zustimmen, so ist Redner zufrieden. Andernfalls möchte er lieber das für den Verschönerungsverein bestimmte Geld für den Musik-Kiosk verwandt wissen. Wenn man aber beides bewilligen wolle, so sei es noch besser.

Der Vorsitzende erwidert, daß der Bewilligung eines Musik-Kiosks wohl seitens des Kollegiums keine Hindernisse bereitet werden würden.

Das Kollegium bewilligt hierauf die Subvention einstimmig.

Punkt 7: Abnahme der Rechnung des städtischen Krankenhauses für 1898/99.

Der Vorsitzende führt aus, daß erhebliche Etatsüberschreitungen stattgefunden haben, die aber vom Kollegium bereits früher bewilligt worden seien. Andererseits seien nun wieder nennenswerthe Ersparnisse zu verzeichnen, sodaß im Ganzen 6695 M. weniger aufgewendet seien, als im Etat vorgesehen war. 5178 M. seien an Verpflegungsgeldern mehr eingezahlt worden, ein schönes Zeichen der Besserung der Lage der Bevölkerung, anderseits seien an Kur- und Verpflegungskosten für Arme 5400 M. weniger ausgegeben worden, als veranschlagt war.

Das Kollegium ertheilt der Rechnungsablage einstimmig die Entlastung.

Punkt 8: Entscheidung des Bezirksausschusses in der Verwaltungsstreitsache wegen des Beschlusses vom 5. Oktober v. J. betr. Verleihung des Bürgerrechts.

Beig. Dr. Cremer führt aus: Es handelt sich um den Beschluß des Kollegiums vom Jahre 1898, einen Zensiten, der zur Steuer eingeschätzt war, dagegen reklamirt hatte, und über dessen Reklamation die Entscheidung noch ausstand, der also auf diese Weise noch nicht definitiv zur Steuer veranlagt war, in die Wählerliste für die Stadtverordnetenwahlen aufzunehmen. Gegen diesen Beschluß des Kollegiums habe der Oberbürgermeister Klage erhoben, um eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen. Als Vertreter des Kollegiums habe Stadtv. Rechtsanwalt Krüsemann fungirt. Der Bezirksausschuß habe nun entschieden, daß der Beschluß des Kollegiums aufzuheben sei, mit der Begründung, daß thatsächlich die Veranlagung zur Steuer für den betreffenden Zensiten nicht erfolgt gewesen sei. Ob dies mit oder ohne Schuld des Betroffenen nicht geschehen sei, andere nichts an der Sachlage. Gegen diesen Entscheid an das Oberverwaltungsgericht zu appelliren, stellt Redner dem Kollegium anheim.

Stadtv. Rechtsanwalt Krüsemann erinnert daran, daß das Kollegium sich hauptsächlich darauf gestützt habe, daß man sich nicht an den starren Wortlaut, sondern an den vernünftigen Sinn des Gesetzes halten müsse, und daß das Kollegium Werth darauf gelegt habe, hierüber ein für alle mal eine prinzipielle Entscheidung herbeizuführen. Deshalb schlägt Redner vor, an das Oberverwaltungsgericht zu rekurriren, was mit nur geringen Kosten verknüpft sei, obwohl er persönlich der Ansicht ist, daß das Kollegium mit seiner Ansicht schließlich doch unterliegen müsse.

Der Vorsitzende schließt sich diesem Vorschlage an.

Beig. Dr. Urfey meint, angesichts der Thatsachen sollte man es fast für unmöglich halten, daß ein normaler Mensch dahin entscheiden könne, daß ein Bürger des Bürgerrechtes verlustig gehen solle, obwohl er sich zur Steuer selbst veranlagt habe und seine Steuer wie jeder andere Bürger schließlich bezahlen müsse, nur weil seine Reklamation seitens der Behörde noch nicht erledigt worden sei. Denn daß der Betreffende zur Steuerzahlung verpflichtet war, darüber habe gar kein Zweifel bestanden. Auf diese Weise könnte es vorkommen, daß ganze Kategorien von Bürgern das Bürgerrecht verlieren würden. Aus diesem Grunde sei es nothwendig, die Sache bis in die letzte Instanz hinein zu verfechten.

Das Kollegium erklärt sich damit einverstanden, daß die Angelegenheit an das Oberverwaltungsgericht zur Entscheidung gebracht werde.

Punkt 9. Beschaffung eines neuen Pulsometers für das Stadtbad.

Beig. Dr. Bertram führt aus, der alte Pulsometer, der seit 12 Jahren im Betrieb sei, sei defekt geworden und müsse durch einen neuen ersetzt werden. Die Kosten betragen 2039.10 Mark. Sie sollen gedeckt werden aus dem Erlös für die durch städtische Elektrizitätswerk überflüssig gewordenen Dampfmaschinen und Dynamos. Die Maschinen seien zum Theil schon für 2000 Mark verkauft, der Betrag also nahezu gedeckt.

Stadv. Leenders fragt bei dieser Gelegenheit, ob betreffs seines alten Vorschlags, einen technischen Fachmann für die Beaufsichtigung der technischen Betriebe der Stadt anzustellen, inzwischen etwas geschehen sei.

Der Vorsitzende antwortet, daß eine diesbezügliche Vorlage fertig ausgearbeitet in der Baudeputationsmappe liege.

Beig. Dr. Urfey fragt, wann denn die Grundsteuervorlage endlich aus der Mappe herauskomme.

Beig. Dr. Bertram: Die Kommission wird sich bereits am nächsten Mittwoch mit dieser Angelegenheit befassen.

Punkt 10: Vertheilung der Kosten der Freilegung der Königstraße.

Beig. Dr. Cremer bezieht sich auf einen Beschluß des Kollegiums, auf Grund des Kommunalabgabengesetzes die Kosten der Freilegung der Königstraße auf die Anlieger prozentualiter je nach der Höhe des für den einzelnen entstehenden Vortheils zu vertheilen. Die Art der Vertheilung ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Zone	Umfang	Gesammt-Front-länge	Beitrag pro laufenden m	Gesammt Beitrag.
I	Südwall-Stephanstr.	220,65 m	75 M.	16,548.75 M.
II	Stephanstr.-Dreikönigenstr.	175,— „	50 „	8,750 — „
III	Dreikönigenstr.-Ev. Kirchstr.	331,81 „	35 „	11,613.45 „
IV	Ev. Kirchstr.-Burgstr.	194,94 „	20 „	3,898.80 „
		922,40 m		40,810.90 M.
		Beitrag seitens der Stadt		20,840.62 „
		Gesammtkosten		61,651.61 M.

Die Einziehung ist so in Aussicht genommen, daß die Beiträge auf Antrag bis zu zehn Jahren gestundet werden sollen, unter der Verpflichtung der Zahlung von Zinsen und Zinseszinsen. Die zu leistenden Beiträge sind nicht hoch. Sie betragen:

	höchster Beitrag	niedrigster Beitrag
1. Zone:	3815 M.	327 M.
2. „	2547 „	184 „
3. „	856 „	112 „
4. „	300 „	101 „

Wenn man nun berücksichtigt, daß die betreffenden Grundstücke an Kapitalwerth wesentlich gewinnen, so dürfte kaum behauptet werden können, daß es sich hier um unbillige oder unerschwingliche Leistungen handelt.

Stadtv. Maurenbrecher will nicht gegen den Vertheilungsplan Einspruch erheben, fragt aber, wie es komme, daß die Kommission, welche für die Freilegung der Königstraße eingesetzt sei, mit diesem Antrag gar nicht befaßt sei. Es sei dies sehr unangenehm, denn auf die verschiedensten Anfragen aus der Bürgerschaft hätten Kommissionsmitglieder immer nur antworten können, sie wüßten von nichts. Und nun will einem Male kommen die Vorlagen über die Köpfe der Kommission hinweg an das Kollegium. Redner kann sich das nur dadurch erklären, daß ein Mißverständniß obwalte.

Der Vorsitzende kann über die Sache keine klare Auskunft geben, glaubt aber, es habe die Auffassung bestanden, daß die Kommission nur zu dem Zwecke der Freilegung der Königsburg gewählt worden sei.

Stadtv. Haupt theilt mit, daß an ihn in der Angelegenheit verschiedene Wünsche aus den Kreisen der Interessenten gerichtet worden seien, u. a. möge die Vertheilung nach Zonen bis zur Rheinstraße hin ausgedehnt werden und mögen auch die Anlieger der Nebenstraßen herangezogen werden. Ein Hauptwunsch bestehe darin, den Zeitpunkt für die Zahlung hinauszuschieben, da viele Anlieger durch die Kanalanschlüsse neuerdings schon schwer belastet seien. Endlich möge dafür gesorgt werden, daß der größere Fuhrwerksverkehr von der Hochstraße zwangsweise nach der Königsstraße übergeleitet werde.

Stadtv. Krüsemann äußert gegen die Auflage von Zinseszinsen rechtliche Bedenken. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch sei eine solche Auflage unstatthaft.

Stadtv. Hagemes schließt sich den Ausführungen des Stadtv. Haupt an. Auch an ihn seien mehrfach ähnliche Wünsche gelangt. Er beantrage daher die Verweisung der Angelegenheit an die dazu eingesetzte Kommission.

Beig. Dr. Bertram theilt die Bedenken des Stadtv. Krüsemann bezüglich der Zinseszinsen nicht, da es sich hier um ein öffentlich rechtliches Verhältniß handle. Eine Polizeiverordnung bezüglich der Entlastung der Hochstraße vom Fuhrverkehr stehe in Aussicht, sobald die Pflasterung der Königstraße fertig sein werde.

Stadtv. Bremen schlägt vor, daß vom Ausgange der Königstraße quer über den Südwall zwei Wege in Bogen nach rechts und links angelegt würden, die in den südlichen Fahrdamm des Südwalls einmünden. Dadurch werde der Fuhrwerksverkehr in zweckmäßiger Weise auf diesen Fahrdamm und von dort in die Petersstraße oder in die Neußerstraße geleitet werden.

Der Vorsitzende bemerkt, daß diesbezüglich noch eine Vorlage ausgearbeitet werden wird.

Beig. Dr. Cremer erklärt gegenüber dem Stadtv. Maurenbrecher, man habe angenommen, daß die s. Z. eingetretene Kommission nur für die Erledigung der Frage der Niederlegung der Königsburg berufen gewesen sei. Mitglieder dieser Kommission

gehörten überhaupt der Baukommission an, wo die gegenwärtige Vorlage berathen wurde. Wenn diese Bedenken gehabt hätten, so hätten sie dieselben doch zum Ausdruck bringen können. Sachlich sei zu bemerken, daß die Häuser an der Rheinstraße keine wirthschaftlichen Vortheile von der Durchführung der Königstraße hätten. Deshalb könnten sie auch nicht zu den Lasten herangezogen werden. Ebenso verhalte es sich mit den Anliegern der Nebenstraßen. Die Bedenken des Stadtv. Krüsemann, betreffend die Zinsezinsen, hält Redner ebenfalls für nicht haltbar.

Stadtv. Otte erinnert sich ganz genau, daß die Kommission seiner Zeit gewählt worden ist, um über die ganze Angelegenheit der Durchführung der Königstraße zu berathen. Das sei Thatsache. Es handle sich also um ein Mißverständniß. Die Wünsche des Stadtv. Haupt im Kollegium zu erörtern, empfehle sich nicht, daher sei es besser, den Gegenstand an die Kommission zurückzuverweisen. Jedenfalls wäre die Vorlage viel schmackhafter, wenn die Königstraße schon für den Verkehr durchgeführt wäre und die Anlieger daraus einen wirthschaftlichen Nutzen verspürten. Augenblicklich sei leider von einem vermehrten Verkehr in der Königstraße noch nichts zu bemerken. Redner möchte bei der Gelegenheit anregen, ob es nicht richtiger sei, den neuen Theil der Königstraße zu asphaltiren, anstatt zu pflastern. Es sei zwar mit der Pflasterung schon begonnen worden, aber das sei wohl kaum ein Hinderniß. Zinseszinsen möge man auf keinen Fall erheben, ob das nun gesetzlich berechtigt sei oder nicht. Man werde doch nur da die Beiträge fordern, wo eine Bedürftigkeit vorliege. Grade in diesen Fällen aber sei es nicht angebracht, eine besondere Belastung eintreten zu lassen. Redner empfiehlt die Rückverweisung der Vorlage an die Kommission, und rasche Arbeit.

Der Vorsitzende findet in den Aeußerungen des Vorredners einen Widerspruch. Derselbe verlange rasche Arbeit. Vorher aber habe er angedeutet, daß man mit der Vorlage hätte warten können, bis ein Verkehrsaufschwung sich fühlbar gemacht haben würde. Redner meint, das Kollegium könne schon heute ruhig beschließen, da den Interessenten das Einspruchsrecht offen stehe. Auf die Erhebung von Zinseszins könne man verzichten. Auf die Asphaltirung möge man ebenfalls verzichten, da deren Ausführung erst noch weitschichtige Verhandlungen voraussetzen müßten.

Stadtv. Maurenbrecher ist der Ansicht, daß schon wegen des Mißverständnisses über den Auftrag der Kommission zur Durchführung der Königstraße die Angelegenheit an die Kommission zurückgehen müsse, damit diejenigen Mitglieder, die nicht der Baukommission angehören, Gelegenheit fänden, die ihnen anvertrauten Interessen zu vertreten.

Beig. Dr. Bertram gesteht, daß er sich mit seiner Auffassung betreffs der Zinseszinsen geirrt habe. Er habe sich von der Richtigkeit des Standtpunktes des Stadtv. Krüsemann überzeugt und bitte nun auch, die Zinseszinsen fallen zu lassen.

Beig. Dr. Ursey hält die Asphaltirung der Königstraße wegen der Gefahr eintretender Senkungen des Bodens für gegenwärtig unausführbar. Redner tritt sodann dafür ein, daß die Staubung nicht auf Antrag jedem bewilligt werde, der sie verlange, sondern daß in jedem Einzelfall untersucht werden soll, ob solche Anträge durch die Bedürftigkeit begründet sind. Bei der Kanalisation habe man leider ohne Prüfung jeden Antrag auf Staubung bewilligt, und die Stadt habe dadurch etwa 10,000 M. verloren.

Stadtv. Otto möchte nur ein Mißverständniß ausräumen. Er lege Werth darauf, gerade bei dem Herrn Vorsitzenden nicht in den Verdacht zu kommen, als ob er nicht rasche Arbeit wünsche. Er bitte denselben ein für alle mal anzunehmen, daß er in allen Fällen rasche Arbeit wünsche.

Stadtv. Molenaar hat berechnet, um welches Objekt es sich bei den Zinseszinsen eventuell handeln könne. Die Summe könne sich im höchsten Falle auf 156 M. belaufen. Da aber der größte Theil der Abjazenten sofort zahlen werde, so werde es sich schließlich vielleicht noch um 20 M. handeln. Ein solches Objekt sei nicht werth, daß darüber viele Worte verloren würden. Im Uebrigen werde es nie glücken, alle Abjazenten zu befriedigen. Die Bau- und Finanzkommission hätte sich über den vorliegenden Antrag einstimmig nach langen Berathungen geeinigt, und es erscheine sehr fraglich, ob noch bessere Vorschläge gemacht werden könnten. Deshalb könne die Vorlage ruhig angenommen werden. Den Interessenten bleibe ja doch das Einspruchsrecht. Werde dieses in erheblichem Umfange geltend gemacht, dann werde die Sache ja doch wieder an das Kollegium zurückgelangen.

Beig. Dr. Cremer bittet die Vorlage anzunehmen unter Verzicht auf die Zinseszinsen und die Aenderung der Fassung der Bestimmungen dahin, daß die Beitragspflicht auf Antrag gestundet werden kann.

Nachdem noch Stadtv. Haupt erklärt hat, daß er unter diesen Umständen gegen die Vorlage nichts mehr einzuwenden habe, wird dieselbe vom Kollegium mit den Abänderungsanträgen des Beig. Dr. Cremer einstimmig angenommen.

Punkt 11: Stiftung eines Ehrenpreises für den von dem Gesangverein „Cäcilia" veranstalteten Gesangwettstreit.

Das Kollegium bewilligt auf Vorschlag des Vorsitzenden für den genannten Zweck die Summe von 100 M.

Außerhalb der Tagesordnung regt Stadtv. Bremen an, an den Fenstern des Sitzungssaals Schiebegardinen anzubringen. Der Anregung soll entsprochen werden.

Der Vorsitzende bittet noch an Stelle des aus der Bahnhofsumbaukommission ausgeschiedenen Kommerzienraths Deussen einen Ersatzmann zu wählen.

Das Kollegium wählt einstimmig den Stadtv. Lauert.

Die Sitzung schließt kurz vor 8 Uhr.

In der geheimen Sitzung wurde nach längerer Berathung ein Beschluß gefaßt, welcher für die Erlangung des Enteignungsrechtes für das zukünftige Hafenterrain nothwendig geworden war. Sodann wurde unter Absetzung einiger Pensions-Angelegenheiten, über welche wegen vorgeschrittener Zeit nicht mehr verhandelt wurde, noch eine Hypothekar-Angelegenheit erledigt.

Lokales.

** **Krefeld**, 18. Mai. Die hiesige Königl Eisenbahnstation theilt uns mit: Aus Anlaß des Wettrennens in Trompet werden am Sonntag, 20. Mai, nachstehende Sonderzüge 2. 4. Wagenklasse, von Krefeld nach Trompet und zurück gefahren werden:

Krefeld	ab 2,24 Nachm.	Trompet	ab 11,00 Abds.
Uerdingen	an 2,36	Kaldenhausen	an 11,06
„	ab 2,38	„	ab 11,07
Kaldenhausen	an 2,45	Uerdingen	an 11,14
„	ab 2,46	„	ab 11,15
Trompet	an 2,53	Krefeld	an 11,27

Briefkasten der Redaktion.

Stammtisch bei Heinrich Wienges. § 1 y stark ist: Platt füße. § 8 1a: allgemeine Körperschwäche.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Etwas von der Roststraße. Seit der Anlage des Kanals werden die Anwohner von dem Straßenstaube außerordentlich belästigt. Das Gute, das der Kanal bringt, wird durch ein schimmes Uebel aufgewogen; es ist fraglich, ob der in die Lungen dringende Staub die Gesundheit nicht mehr gefährdet, als die durch den Kanal abgeführten Miasmen. Der früher nasse Rinastein verschlang einen großen Theil des Staubes, während er jetzt ungehindert aufwirbelt. Der Sprengwagen könnte hier Abhülfe schaffen, aber im nördlichen Theil der Roststraße bekommen wir ihn niemals zu sehen. Woher diese stiefmütterliche Behandlung.

Vermischtes.

* Berlin, 17. Mai. Der „Berl. Ztg." wird aus Kanitz gemeldet: Kriminalinspektor Braun, welcher die Akten der Mordaffäre genau durchstudirte, ist mit Kommissar Wehn in Betreff der Person des Mörders einer und derselben Meinung; beide verfolgen eine und dieselbe Spur. In den nächsten Tagen dürfte die Verhaftung des muthmaßlichen Thäters vorgenommen werden.

* Mannheim, 17. Mai. Die Torpedobootsdivision ist von Worms kommend um 11¼ Uhr Mittags im Frankenthaler Kanal eingetroffen, wo sie von 25 Festschiffen empfangen wurde. Von dort erfolgte die Weiterfahrt bis Mannheim, wo die Boote vor Anker gingen. Hier erfolgte die Begrüßung der Gäste Namens der badischen Regierung durch den Landeskommissar, Ministerialrath Pfisterer und Namens der Stadt Mannheim durch Oberbürgermeister Beck. Kapitänleutnant Funke dankte für den schönen Empfang. In Ludwigshafen, wohin 3 Torpedoboote fuhren, war die Begrüßung eine ebenso herzliche. Seitens der bairischen Regierung begrüßte Bezirksamtmann Bachmaier, Namens der Stadt Bürgermeister Krafft die Ankommenden. Sodann erfolgte eine Rundfahrt durch die Hafenanlagen von Mannheim und Ludwigshafen. Während der Fahrt wurde den Offizieren an Bord des Festschiffes ein von beiden Städten veranstaltetes Festessen gegeben. Abends finden in Ludwigshafen Festlichkeiten statt.

* Stockholm, 17. Mai. Das Dampfschiff „Prinz Karl" ging gestern Abend um 8 Uhr von Arboga nach Stockholm ab und hatte um Mitternacht Oxiksund passirt, als einer der Passagiere, nachdem er eine größere Anzahl Mitreisender in verschiedenen Räumen eingeschlossen hatte, in jeder Hand einen Revolver, begann, alle Personen, denen er auf dem Schiffe begegnete, niederzuschießen; später benutzte er auch Dolch und Messer. Der Kapitän erhielt einen Dolchstich in den Rücken und eine Frau einen solchen in die Brust. Ein Knabe erhielt einen Messerstich, der Steuermann einen Revolverschuß in eine Schulter. Von vier im Rauchsalon Karten spielenden Herren wurde einer durch einen Schuß in die Stirn getödtet. Als das Dampfschiff in Köping anlegte, sprang der Mörder in ein Rettungsboot und ruderte eilig fort. Mit dem Steuermann als Führer ging das Dampfschiff nach Stockholm weiter, wo es heute Morgen anlangte. Zahlreiche Polizisten gingen sogleich an Bord und nahmen die Leichtverwundeten in Gewahrsam; vier Schwerverwundete wurden nach dem Krankenhause überführt. — Nachmittags wurde der Mörder im Wartesaal des Bahnhofes Skogstorp verhaftet. Im Augenblick der Verhaftung wollte derselbe einen Revolverschuß auf die Polizisten abfeuern, wurde jedoch entwaffnet. In seinem Besitz wurden 2 Revolver und 57 Patronen gefunden. Der Verhaftete erklärte mit einem gewissen Johann Philipp Nordlund identisch zu sein, welcher im April nach Verbüßung einer Strafe wegen Brandstiftung aus dem Gefängniß entlassen worden war. Bezüglich des Massenmordes erklärte Nordlund, es sei Sache der Polizei, den Thatbestand aufzuklären. — Der Verhaftete Nordlund hat eingestanden, daß er die Bluthat an Bord des Dampfers „Prinz Karl" verübt und dem Kapitän über 800 Kronen geraubt habe. Ueber die Mordthat äußerte sich Nordlund völlig gefühllos.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Wiesbaden**, 17. Mai. Der zweite Festspielabend brachte Schillers Demetrius in der Wiesbadener Bearbeitung von Auguste Götze mit Benutzung der Bearbeitung von Gustav Kühne. Clara Ziegler gab die Marfa. Die Inszenirung, die ebenso schönen wie kulturhistorisch wahren Kostüme und die Dekorationen rissen das bis auf den letzten Platz besetzte Haus zum lebhaftesten Beifall hin. Wie gestern wurde der Kaiser, als er mit den Fürstlichkeiten erschien, mit Fanfaren und Hochrufen empfangen. In der Pause hielt der Kaiser, welcher sich an dem Beifall wiederholt betheiligte, Zerkle ab und unterhielt sich namentlich mit dem Intendanten v. Hülsen.

W **Köln**, 18. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, für die innere Abtheilung der städtischen Hospitale zwei gleichberechtigte Oberärzte für den verstorbenen Professor Dr. Leichtenstern anzustellen. Gewählt wurden die Professoren Klinkowstr in Straßburg und Hochhaus in Kiel.

W **Berlin**, 18. Mai. Das „Kleine Journal" meldet, in Wolitz-Horodity (Rußland) stürzte während der Andacht ein Theil des Kirchengewölbes ein; 12 Personen blieben todt, 21 wurden verletzt. — Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus London: Der Great Northern Expreßzug stürzte bei Bradfort vom Damme. Soweit bekannt, wurden 8 Personen schwer verletzt.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 18. Mai. Das Maximum liegt westlich von Schottland, die Depression erstreckt sich von Nordrußland bis Skandinavien. In Deutschland ist es kühl, im Süden trübe. Im Binnenland ruhig. An der Küste herrschen mäßig nordwestliche bis westliche Winde. Kühles Wetter, wechselnde Bewölkung, vereinzelt etwas Regen wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

Berlin, 17. Mai 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.45 b	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
Madrid	2 Monate	84.00 b	Petersburg	8 Tage	215.50 b
„	14 Tage	64.00 b	„	3 Monate	212.50 b
„	60 Tage	—,—	Warschau	8 Tage	215.50 b

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	4	94.80 b	Pfdbr. do. IV. V.	4	00.00
do. do.	3½	95.10 b	do. 1898	4	00.00
do. do.	3	85.60 b	Köln. Stadtanl. 96	4	93.50 b
Preuß. Kons. Anl.	4	94.90 b	do. do. 98	4	93.50 b
do. do.	3½	95.10 b	Rheinprov. Obligt.	4	92.10 b
do. do.	3	86.00 b	do. V. VII.	4	92.10 b
do Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII-XVII.	4	92.10 b
Sächs. Staatl. Anl.	3	00.00	do. IX. XI. u. XIV.	4	92.10 b
Krefelder Stadt-Anl.	4	00.00	do. XVIII.	4	90.10 b
Düsseld. Stadtl. 76	4	96.00 b	do. XIX. unk. 1905	4	84.00 b
do. do. 88 90	4	00.00	do. XXI.	4	101.40 b
Duisburg 82, 85, 89	4	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	98.00 b
do. von 1896	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	00.00
Elberf. Stadt-Oblig.	4	99.60 b	do. Silb.-Rente	4	97.00 b

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind.	4	95.00 b	Hörder Hütte	4	98.50 b
Allg. D. Kleinbahn	4	102.80 b	Krappitze	4	99.50 b
„	5	97.50 b	Laurahütte	4	90.30 b
Dortmunder Union	4	110.50 b	Nordd. Lloyd	4	00.00
„	5	00.00	Ob.-Westf. Kalkwerke	4	100.00 b
Düsseld. Drahtf.-Ind.	4½	103.90 b	Schalker Gr. u. H.	4	99.50 b
Elberf. Farbfabrik	4	100.90 b	Schuckert Elektr.	4	99.50 b
Gelsenkirchener	4	99.25 b	Siemens & Halske	4	99.10 b
Harpener	4	97.50 b	Westf. Drahtf.-Ind.	4	98.50 b

Industrie-Aktien.

	Div.			Div.	
Accumul. Boese	11	135.40 b	Hamburg. Packetf.	0	27.80 b
Allgem. Elektrizität	15	241.50 b	Hdm.-Rülen	0	00.00
Bank f. Brh. u. Ind.	0	70.00 b	Löwe & Co.	14	372.00 b
Bismarckhütte	20	311.00 b	Louise Tiefb. Br. L.	4	143.50 b
Concord. Bergw.-A.	21	312.00 b	Niederrh. G. Spier	12	177.00 b
Concordia Spinnerei	17	218.50 b	Nordd. Lloyd (1900)	7	25.50 b
Consolidation	0	394.75 b	Phön. B. u. H.-B.	11	280.50 b
Hannov.-zum-Hasche	4	147.50 b	Rhein. Chamotte	0	142.50 b
Deutsche Gas-Gesellsch.	6	316.00 b	Rhein.-Westf. Kalkw.	0	132.00 b
Dortm. Akt.-Brauerei	0	000.00	Schuckert Elekt.-Akt.	15	214.25 b
„ Germ.-Brauerei	0	000.00	Stolberg Zinkh.-G.	0	102.90 b
„ Löwenbrauerei	0	241.25 b	Stolb. Zinkf. A.-A.	0	196.75 b
„ Union-Brauerei	0	000.00	Tuchf. Aachen ag.	5	164.00 b
Dynamite Trust	0	159.90 b	Ver. Köln.-Rottw. Pulv.	0	193.75 b
Eschweiler Bergw.	0	261.25 b	Germ. Spinn. Gielef	0	000.00
„ Eisenw.	0	221.25 b	Westf. Drahtf.-Ind.	0	193.75 b
Gel. Leiterer Untern.	0	240.10 b	Westf. Stahlwerke	11	225.25 b
Grevenbroich Masch.	0	151.50 b	Wittener Gußstahl	0	241.00 b
Hagen. Gußstahl	0	115.50 b	Waren-Kevier	0	136.25 b

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Maastricht	0	137.50 b	Gotthardbahn	0	142.10 b
Deutsche Nienbahn	7½	132.10 b	Italien. Südbahn	5	100.10 b
Dortm.-Gr.-Enisch.	0	173.00 b	„ Mittelm.	5	100.10 b
Lübeck-Büchen	0	149.25 b	Jura-Sim. umg. Bb.	4	88.75 b
Weim. Eisenbahn	0	130.10 b	Lüttich-Limburger	0	00.00
Warschau-Wiener	0	000.00	Ost. Eis.-Leiter-Bahn	0	129.50 b
Amsterdam-Rotterd	0	000.00	Schweiz. Centralb.	0	147.00 b
Canada-Pacific	0	73.50 b	„ Nordostb.	0	141.00 b
North. Pacif. A.-A.	4	75.40 b	„ Unionb.	0	80.60 b

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 17. Mai. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.85. London kurz 25.16½ 25.22 Check London, Mittelkurs. 25.42½

Amtl. Berlin 100.12½. 100.37½. Anzahlung Deutschl. (Reichsb.-Giro) 122.85. Deutschland 3 M. 123.00. Brüssel-Antwerpen 3% Prog. * Amsterdam, 17. Mai. Wechsel. Paris Check 48.13½. Prag-Wechselstube 48.13½. Privatdiskont 3½. Petersburg 3 M. 125.00. Deutsche Bankplätze kurz 59.00. 3 M. 58.00

* Wien, 17. Mai. Deutsche Plätze 88.30. Mailander 88.32. * Rom, 17. Mai. Wechsel auf Berlin 100.65. * Holland, 17. Mai. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 100.65. auf Paris lang. 106.40.

* Paris, 17. Mai. Deutsche Plätze 121½. * Belgien, 17. Mai. Wechsel auf Paris 780.50. Gold-Aud. 43.50.

* Petersburg, 17. Mai. Wechsel auf London 3 Monate 94.05. Paris 3 Monat 37.40. Berlin 3 Monat 45.75. Check Berlin 46.30

* London, 17. Mai. Deutsche Bankplätze 20.74. Wien 12.57

Petroleum 24½ Paris 25.41

J. Frank & Cie.

Telephon 502. **Krefeld**, 18. Mai 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	1	T. S.	20.50	20.46	Napoleonsd'or	16.24
Paris	100	T. S.	81.30	81.25	Sovereign	20.43
Belg. Plätze	100	T. S.	81.30	81.25	amerik. Gold	4.17
Schweiz	100	T. S.	80.95	80.85	Noten	4.12
Italien	Lire 100	T. S.			französ.	81.25
Holland	fl. 100	T. S.	169.30	168.90	belgische	81.10
					holländ.	169.05
					österreich.	84.50

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse netto. Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen. Unentgeltliche Kontrolle einer Anzahl verschiedener verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000, Rücklagen ca. M. 4,000,000, **Krefeld**, 17. Mai.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	T. S.	169.40	169.00	Sovereigns	20.44
Rotterdam 100 Gulden	2 M.	—	—	englische Noten	20.35
Antwerpen 100 Frc.	T. S.	81.40	81.10	20-Frc.-Stücke	16.22
Brüssel	2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London 1 L.	T. S.	20.50	20.46	französ. Noten	81.15
do. 1 L.	3 M.	—	20.22	belgische „	81.00
Paris 100 Frc.	T. S.	81.55	81.25	holländ. „	169.00
do. 100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.15
Italienische Plätze	T. S.	76.75	76.15	Noten	4.12
do.	2 M.	—	—	österreichisch.	84.30
Schweiz. Pl. 100 Frc.	T. S.	80.95	80.65	schweizerische	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".

Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.

Kontrole der Auslosung.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kontl, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Verwaltung von Werthpapieren. Dokumentes aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 17. Mai. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 39 Ktrs. 2560 Kilogr. vom 1. bis 17. Mai 343 Ktrs. 24 902 Kg. Total: 382 Ktrs. 27 462 Kilogr. Trame 5 Ktr. 366 Kgr., Grege 0 Ktr. 000 Kgr. Total: 10 Ktr. 866 Kilogr.

X **Lyon**, 12. Mai. Das „Bulletin des Soies et des Soieries" schreibt in seinem Wochenbericht: Es schien in voriger Woche, als ob sich unter dem Eindruck vermehrter Nachfrage des Konsums das Bestreben auf Befestigung der Preise geltend machen würde; es genügte indessen nicht, diesen Zweck zu erreichen, denn trotz mancher Abschlüsse, besonders in europäischen und levantischen Seiden herrscht noch eine große Unregelmäßigkeit vor und schließlich ist sogar auch für diese Woche ein weiterer kleiner Abschlag zu verzeichnen. Einer Besserung stehen zu viele Interessen entgegen, besonders seitens der Waarenkäufer, welche sich im vorigen Jahre verleiten ließen, den höheren Seidenpreis zu bezahlen und jetzt in ihren Offerten den verlangten Abschlag diskontiren. Wir können aus dem Kreislauf der verschiedenen Interessen nicht eher heraus, bis wieder eine stabile Grundlage gefunden sein wird, die uns hoffentlich die Kokonspreise der nächsten Ernte bringt. Mailand bleibt verkaufslustig. Die Kontrakte in neuen Kokons verrathen eine gewisse Schwäche und werden einstweilen mit so vielen Kautelen ausgestattet, daß sie noch gar keinen Anhalt geben können für das Gros der zu erwartenden Produktion. In asiatischen Gregen spricht man gar nicht von Lieferungsgeschäften, welche im vorigen Jahre um diese Zeit bereits eine bedeutende Ziffer erreicht hatten. — Der Stoffmarkt verharrt in abwartender Stellung, die Käufer haben manche Ordres in ihren Portefeuille, deren Placement von der Rückkehr des Vertrauens in die Zukunft der Seidenpreise abhängt. Die Mode scheint fürs Frühjahr noch den Taffetgeweben treu bleiben zu wollen. In Amerika erwartet man noch eine gute Saison für Mousseline in etwas heil rer Qualität.

Baumwolle.

* Bremen, 17. Mai. Upland. middl. greifbar 50¾ Pfg.

Viehmärkte.

* Köln, 17. Mai. Zum heutigen Schweinemarkte waren 528 Stück fette Schweine und 90 Stück Läufer zugetrieben. Für Saugferkel waren durchschnittlich 2 50–3 M. für das Mittelgroße bezahlt. Zur Fettweide 1 a 28 30 M. pro Stück. Ungefähr ein Drittel des ganzen Zufuhr blieb unverkauft.

* Trier, 16. Mai. Viehmarkt. Auftrieb: 112 Pferde, 301 St. Rindvieh, 131 Kälber, 156 Wagen und 83 Karren mit Schweinen. Es wurden 62 in die 460, darin angetriebene 180 320. Zum Schl Kühe 340 80 130 M. Schwere Gespannpferde 760 860, leichtere 560 bis 740 M. Frische Kühe mit Kalb kosteten pro Stück 210 315 M. Kälber 160 240 M. Gespannkühe und Kinder 190 300 Mk. Rinder und Kälber 210 275 M. pro Stück. Kinder, 6–12 Monate alt, 95 120 M. 62 64. fette Kühe 59 62, fleischige 56 57 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Fette Ochsen 65 66 Mk. Kälber 30 58 M. pro Stück oder 130 150 pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Fette Schweine 46 47 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Zufuhr: 1 Wagen mit 57 Stück Schweinen 34 50 M. pro Stück. Der Handel in frischen Bich- und Gespannkühen war sehr lebhaft, in Gespannpferden langsam, in Fett- und Schlachtvieh flott. Kälber und Schafe fehlten.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× Xanten, 15. Mai. Es wurden heute 4500 Pfd. Butter und 4200 Eier zugeführt. Die Butter wurde mit M 0.90 1.00 pro Pfd., die Eier mit M 0.65 0.70 pro Pfd. bezahlt. Kühe 45 48 M. pro Stück, Kälber 1.40 1.50 M., Läufer-Schweine 0.00 M. Junge Schweine 0.00 pro Woche. Nächster Markt: Dienstag, den 22. Mai.

* Magdeburg, 17. Mai. Zuckerbericht. 88° Rendement 11.72½ 0.00 75% 9.30 9.50 Grobraffinade. I 25.25. Grobkalinade. II 25.00 gem. Raffinade mit Faß 25.50 00.00. gem. Melis I mit Faß 24.75 bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Mai 10.52½ bez. 10.55 Br., Juni 10.62½ bez. 10.67½ Br. Juli 10.72½ bez. 10.77½ Br. Aug. 10.85 Br. 10.82½ bez. Okt.-Dez. 9.65 bez. 9.70 Br.

* Bremen, 17. Mai. Raffin. Petroleum loco 7.15 Br.

* Hamburg, 17. Mai. Kaffee Mai 38¾ G. Sept. 37½ G. Dez. 38 B., März 38¾ G. Hfg.

* Hamburg, 17. Mai. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Mai 10.55. Juni 10.65. Juli 10.72½ bez. 10.80. Okt. 9.70. Dez. 9.65.

* Hamburg, 17. Mai. Weizen holsteinischer 152 156. Roggen mecklenb. 154 160. ruff. 115. Mais 114. Rüböl 53. Spiritus per Mai 17½, Juni-Juli 17¼, Juli-Aug. 17¼. Petroleum Standard white 7.05.

* Amsterdam, 17. Mai. Weizen Nov. 176. Roggen März —, Mai 138. Okt. 131 fl. Rüböl loko 33¾, Mai 00. Sept.-Dez. 31½ fl. Hanföl vorr. 37½. Jan.-Mai 28½, Juni-Aug. 36½. Sept.-Dez. 31½.

* Rotterdam, 17. Mai. Die am 24. d. hier stattfindende Kaffee-Versteigerung der Firma Lindsay, Hamelsgesellschaft enthält 23,000 Ballen Java und 6 Kisten Padangkaffee.

* Düsseldorf, 17. Mai. (Amtl. & nicht.) Kohlen- und Koks-Börse 1. Gas- und Flamm-Kohlen: a. Gasförderkohle 12.50 13.50 b. Gasexportkohle 11.50 12.00 c. Gasflammförderkohle 10.25 11.50. 2. Fettkohlen: a. Fettförderkohle 9.75 10.75. b. beste melierte Fettkohle 10.75 11.75. c. Fettstückkohle 10.50 11. Mager-Kohlen: a. Förderkohle 9.25 10.25. b. melierte Magerkohle 10.25 12.25. c. Magerstückkohle 11. Koks (Hüttenkoks) 20.50 24.00. 1. Koks: a. Gießereikoks 23.00 24.00. b. Hochofen-Koks 21.00 0.00. 2. Nuß-Koks, gebrochen 24.00 25.00. Tendenz: Beständig. Die Preise 12.00 15.00 M. Auf dem Kohlenmarkte herrscht unverändert sehr lebhafte Stimmung. Nächste Börse am 31. Mai.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 18. Mai.

Barom. reduz. auf 0°	Wind	Stärke	Himmel	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Cell. Reaum.	Niederschlag in mm	Bemerkungen
758	SW	10	—	4°	3°	Regenmenge	NO 1
758	SW	4	—	13°	11°	16° 13°	N 1
758	SW	3	—	13°	11°	Minimum	N 1
759	SW	10	—	8°	6°	2° 2°	NW 1

Temperatur-Maximum in derselben Zeit: 6° Cell. (5° Reaum.)

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer bilden die nächste Ausgabe der Niederrh. Volkszeitung.

Hierzu eine Beilage.

Neuheiten in

Gardinen

empfehlen in grosser Auswahl

Geschw. Artz.

Stadthalle.

Freitag, den 18. Mai 1900:

Circus Variété-Theaters

mit einem mit den Weltstädten konkurrirenden internationalen interessanten und herrlichen

Riesen-Programm.

Maggiolatta-Quintett.

Kunstgesang a capella.

Blendende Kostüme.

The Three Namedos

vom Casino de Paris.

Kolossaler Lacherfolg!

Jean Bregant,

genannt „Der Spaßmacher".

Madlle. Zamalya,

meisterhafte Leistungen am Trapez.

Amanda Harold,

Dompteuse mit dressirten Möpsen.

Mstr. Antonetti, Alichniker.

Alexandra Fernandi,

Evolutionen auf dem Drahtseil.

Irma Bellani, Lieder- u. Walzersängerin.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang des Konzerts 7½ Uhr, der Vorstellung präzise 8 Uhr.

Preise der Plätze: Parquet (reserv.) M. 1.50, Parquet M. 1.—, Saal 75 Pfg., Galerie 50 Pfg.

10 Stück Familienbillets für Parquet M. 7, für Saal M. 4.50 sind in Neumanns Filiale, Rhein- u. Friedrichstraßen-Ecke, sowie an der Kasse zu haben.

Vorverkaufsstellen: R. Schmitz, Marktstr. 44, Ecke Wiedenhofstr., J. Ueberberg, Rheinstr. 82, Krüger & Overbeck, Hochstr. 61, C. Jansen, Hochstr. 35, L. Beerkamp, Südwall 30a, Hotel „Zum wilden Mann", Hochstraße, Joh. Kamps, St. Antonstr. 106.

Die Direktion.

Gelmühle. 517

Sonntag, 20. Mai, von Nachmittags 4–11 Uhr:

Grosses

Gartenkonzert

ausgeführt von der Kluthhausen'schen Kapelle.

Entree à Person 20 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Friedr. Jansen, Barmen, ein Knabe. — Leutnant Metzger, Colmar i. Els., ein Mädchen.

Vermählte: Karl H. Goebecke mit Ella Allmenröder, Bochum und Oberbiel. — Joseph Riese mit Antonia Wentrup, Köln-Deutz u. Bispinghof-Aschebergs. — Joseph Kesting mit Maria Hötte, Steele. — Andr. Hermanns mit Lina Strauß, Düren und Bensheim.

Gestorbene: Ferd. Jansen, 83 J., Essen. — Elisabeth Küpper, geb. Halfmann, 42 J., Borbeck. — Katharina Dracke, geb. Selbeuer, 51 J., Frohnhausen. — Wwe. Karl Cornelius, geb. Petri, 87 J., Elberfeld. — Eva Hammermann, geb. Urbach, 36 J., Duisburg.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Apolda. Aktien-Gesellschaft für Metallindustrie. 21. 6. 1900.
Frankfurt a. M. Kaufmann Martin Merkel. 18. 6. 1900.
Hattingen. Händler Hermann Lippharauszuderbede. 16. 6. 1900.
Magdeburg. Kaufmann Erich Thienemann. 14. 6. 1900.
München. Kaufmann Adalbert Häsner. 2. 6. 1900.
Ruhrort. Kaufmann Hilarius Hundgeburt. 23. 6. 1900.
Stolp. Kaufm. Karl Scheffelke. 23. 6. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.


Dauer! Gesundheits-Corset mit breiten Gürtel, Hüften, Magen, Leib, Rücken, Brust, Schultern, Hals, auf Leiden, Rücken und Brust, Leiden, Rücken und Brust, Leiden, Rücken und Brust,